

Geleitwort

Supply Chain Management ist einer derjenigen betriebswirtschaftlich geprägten Begriffe, die in den letzten Jahren schnell und nachhaltig eine erhebliche Aufmerksamkeit gewonnen und Bekanntheit erzielt haben. Man kann fast von einem „buzzword“ sprechen. Das Faktum einer Vielzahl von Veröffentlichungen kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das zugrunde liegende ökonomische Phänomen „Supply Chain“ sehr heterogen gefasst wird und die Literatur weit davon entfernt ist, ein auch nur annähernd übereinstimmendes und hinreichendes Verständnis des Phänomens zu präsentieren. Da dieses noch nicht vorliegt, verwundert auch die Feststellung nicht, dass ein verlässliches theoretisches Fundament erst recht fehlt. Zu bemängeln ist schließlich auch die bisher sehr weitgehend erfolgte Fokussierung auf vertikale Beziehungen.

Die Frage horizontaler Beziehungen in einer Supply Chain, ihrer betriebswirtschaftlichen Beurteilung und praktischen Gestaltung wurde bislang nur ganz am Rande diskutiert. Eine Diskrepanz zwischen Aktualität und Potenzial auf der einen Seite und konkreter Umsetzung zeigt sich auch in der Praxis, wie pointiert die Vermutung einer „Kooperationsromantik“ deutlich macht. Auch hier sind horizontale Beziehungen kaum angesprochen. Auf sie gerichtete wissenschaftliche Untersuchungen kommen zudem noch zu diametral unterschiedlichen Ergebnissen.

Vor diesem Hintergrund wird die Motivation der vorliegenden Arbeit ebenso deutlich wie die Bedeutung einer konsequenten theoretischen Fundierung.

Voß verfolgt zwei eng miteinander verbundene Forschungsziele: (1) Welche Potenziale und Hindernisse der Zusammenarbeit bestehen in horizontalen Supply Chain-Beziehungen zwischen Zulieferern eines Unternehmens? Hiermit soll das Forschungsdefizit hinsichtlich der grundsätzlichen Betrachtung horizontaler Supply Chain-Beziehungen angegangen werden. (2) Welche Formen der Einflussnahme auf die Kooperation zwischen Zulieferern sind von einem gemeinsamen Kunden zu erwarten? Die Beantwortung der zweiten Frage soll sowohl explanatorische als auch praxeologische Aussagen liefern. Auf einem vereinfachten Kontinuum von Theorie auf der einen Seite und Praxis auf der anderen Seite ist die Arbeit insgesamt allerdings eindeutig auf der Theorieseite zu verorten. Dies ist angesichts des (sehr) überschaubaren Standes theoretischer Fundierung des Supply Chain Managements nachhaltig zu begrüßen.

Betrachtet man die vorliegende Arbeit in einer Gesamtschau, so ist sie durch eine hohe methodologische Güte und Sicherheit ebenso gekennzeichnet wie durch eine

stringente Gedankenführung. In der Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge sauber und schlüssig zu strukturieren, liegt eine zentrale Leistung der vorliegenden Dissertation. Die Arbeit liefert wichtige neue Erkenntnisse. Sie verringert eine bedeutsame Forschungslücke im Bereich des Supply Chain Managements und liefert diverse Anstöße für weitere Forschung im Bereich der horizontalen Zusammenarbeit von Unternehmen. Zudem besitzt sie auch ein erhebliches praxeologisches Potenzial.

Schön wäre es gewesen, dieses durch noch mehr Beispiele belegen zu können; allerdings liegen solche in der einschlägigen Literatur nicht vor und es konnte nicht Aufgabe dieser konzeptionellen Arbeit sein, eigene empirische Belege zu generieren. Allerdings wäre es schön, wenn die Arbeit Anstoß gäbe, das Phänomen tiefgehend empirisch zu untersuchen. Voß liefert dafür die überzeugende konzeptionelle Basis.

Prof. Dr. Dr. h. c. Jürgen Weber